

## Bericht über die Entwicklung in POLEN

Februar 1964

I. <u>Politische Ereignisse</u>	Seite: 1
1) 20 Jahre kommunistische Herrschaft in Polen	1
2) "Nationale Front"	3
3) Warschau und die Gerüchte um Stettin	4
4) ERHARDTs Antwort an CHRUSCHTSCHOW	7
II. <u>Wirtschaft</u>	9
1) Wirtschaftliche Ergebnisse des Jahres 1963	9
2) Elektrizität auf dem Lande	15
3) Rundfunkindustrie	15
4) Handelsabkommen mit China	17

## I. POLITISCHE EREIGNISSE

### 1) 20 Jahre Kommunistenregierung in Polen

Im Juli d. J. werden 20 Jahre vergangen sein, seitdem sich in der polnischen Provinzstadt Lublin eine Art provisorische kommunistische Regierung etabliert hat. Die kommunistische Verwaltung erstreckte sich damals auf die Gebiete östlich der Weichsel, die von der Roten Armee und polnischen Hilfstruppen während der Sommeroffensive befreit wurden. Knapp 9 Monate später war schon das ganze heutige Gebiet der Volksrepublik Polen in der Hand der "Lublinter Regierung" (so genannt im Gegensatz zu der von geflohenen Polen am Anfang des Krieges gebildeten "Londoner Regierung"), die in der Zwischenzeit ihren Sitz schon nach Warschau verlegt hatte.

Die Vorbereitungen zu den Feierlichkeiten aus Anlaß des zwanzigjährigen Bestehens der Volksrepublik Polen sind im vollen Gange. Am letzten Januartage fand eine Sitzung des "Gesamtpolnischen Komitees der Nationalen Front" statt. Der Vorsitzende des Staatsrates, Aleksander ZAWADZKI, hielt eine Rede, zahlreiche Vertreter der Parteien und Organisationen nahmen an der anschließenden Diskussion teil. Viele aktuelle Themen wurden in Zusammenhang mit dem Jubiläum gebracht; man versuchte einen Rückblick zu geben und eine Art Bilanz der verflossenen 20 Jahre zu ziehen.

Die heutige Zeit ist für solche retrospektiven Betrachtungen der Kommunisten denkbar ungünstig. Die Lage in Polen hat sich im Laufe der letzten Jahre ständig verschlechtert, und zwar auf allen Gebieten. In einem immer mehr zunehmenden Maße bestimmt die Partei das politische Geschehen in Polen. Auf dem kulturellen Gebiete führt die neostalinistische Fraktion eine Offensive gegen die "verwestlichten Liberalen". Und seit etwa zwei Jahren befindet sich die Wirtschaft des Landes in einer permanenten Krise. Für die Menschen in Polen bedeutet das weniger Freiheit und weniger Brot.

Man kann sich in dieser Situation leicht vorstellen mit welchen Gefühlen die Massen auf die Propaganda reagieren, die von großartigen Errungenschaften der "Volksmacht" spricht.

Die für die kommunistische Propaganda typischen Übertreibungen wirken heute in Polen weit weniger überzeugender denn je und haben statt der beabsichtigten eine geradezu umgekehrte Wirkung. Zahlreiche Menschen, verbittert durch die Sorgen des Alltags, betrachten die vergangenen zwanzig Jahre der kommunistischen Herrschaft mit Widerwillen. Eine solche Haltung ist psychologisch verständlich. Zwar wurden in Polen etliche Erfolge erzielt, aber das Los der Menschen wurde nicht wesentlich besser.

Wenn beispielsweise ZAWADZKI feststellt, daß die industrielle Produktion Polens heute neunmal höher ist als im Jahre 1938, daß man heute dreißigmal so viel Maschinen baut als vor dem Kriege, daß die in ihren Folgen tragische Übervölkerung auf dem Lande (vor dem Kriege ca. 8 Millionen "überflüssige" Arbeitskräfte in der Landwirtschaft) liquidiert wurde, daß das Bildungsniveau der Massen im Durchschnitt wesentlich höher als vor dem Kriege ist, daß die Möglichkeiten des Aufstiegs in gehobene Berufe heute unvergleichlich besser sind als vor 25 Jahren usw., so sind das unbestrittene Tatsachen. In Polen diskutieren indes viele Menschen die Frage, ob dieser Prozeß ohne die kommunistische Unfreiheit nicht schneller und reibungsloser verlaufen wäre. Die Welt hat sich in den letzten 20 Jahren verändert und nicht nur in den kommunistischen Ländern hat sich die Struktur von Wirtschaft, Bildung und Gesellschaft verändert. Daß der Fortschritt in vielen als "kapitalistisch" bezeichneten Staaten größer ist, verschweigen selbstverständlich die dortigen Machthaber, was indes niemanden daran hindert, offen darüber zu sprechen. In diesem "Jubiläumsjahr" werden es die polnischen Kommunisten jedenfalls besonders schwer haben, die "Überlegenheit" des eigenen Systems nachzuweisen.

Die augenblickliche Lage in Polen macht einen solchen Versuch noch unglaublicher, als er etwa vor fünf Jahren gewesen wäre. Die Vorkriegszeiten liegen weit zurück und viele kennen sie nur vom Hörensagen. Die meisten können sich gut daran erinnern, daß sie vor 10 Jahren schlechter gelebt haben als heute. Daraus ließe sich schon Propagandakapital schlagen, wenn die Menschen nicht mit gleichem Recht behaupten könnten, daß das Leben in Polen vor fünf Jahren besser war als jetzt. Die Mißerfolge der letzten Jahre verdüstern das Bild.

## 2) "Nationale Front"

"Die Nationale Front umfaßt im Grunde genommen unsere ganze Bevölkerung, alle ihre fortschrittlichen und schöpferischen Teile", meinte der Staatsratsvorsitzende Aleksander ZAWADZKI in seiner Rede vor der "Nationalen Front". Die im ersten Teil des Satzes enthaltene Feststellung wurde in seinem zweiten Teil schon wesentlich eingeschränkt. Aus dem weiteren Text der Rede geht hervor, warum diese Einschränkung notwendig war.

"Die Umwandlungen im Bewußtsein zahlreicher Menschen, ihre Haltung und ihre Gewohnheiten halten nicht Schritt mit den schnellen Fortschritten in Wirtschaft, Wissenschaft und Technik sowie in der Kultur. Wir sehen, wieviel noch bei der Herausbildung eines neuen sozialistischen ideologischen und politischen Bewußtseins in der breiten Masse der Bevölkerung zu tun ist...

Es wird sich wohl niemand wundern, daß wir am Beginn der Feierlichkeiten zum 20. Jahrestage der Gründung Volkspolens unsere Aufmerksamkeit stärker der jungen Generation widmen. Wir konnten schon mehrmals feststellen, daß unsere Jugend tüchtig ist und gute Anlagen zeigt. Es ist aber auch wahr, daß es unter den Jugendlichen solche (und zwar nicht wenige) gibt, deren Betragen Besorgnis unter der Bevölkerung erweckt. Sagen wir es noch einmal, daß staatliche Strafmaßnahmen zum Schutze der Gesellschaft... das Einwirken der Erwachsenen, der Schulen, der Jugendorganisationen und vor allem des Elternhauses... nicht ersetzen können."

Hinter der Fassade dieser Worte verbirgt sich die Tatsache, daß die Mehrheit der Polen die kommunistische Herrschaft ablehnt oder ihr doch reserviert gegenübersteht. Die Hoffnung der Kommunisten, daß sich dieser Zustand mit der Zeit ändern würde, erfüllte sich nicht. Der gesteigerte Druck der Partei auf das politische und kulturelle Leben des Landes und vor allem die wirtschaftlichen Rückschläge haben die Zahl derer, die ablehnend, skeptisch oder indifferent sind, noch erhöht. Die Jugend ist schon seit mehr als 10 Jahren eine der größten Sorgen der Machthaber in Polen. Nach der kurzen Periode (1946-51), in der es den Kommunisten gelungen war, einen nicht unbeträchtlichen Teil der jungen Menschen für sich zu gewinnen, trat an Stelle der ursprünglichen Begeisterung eine Desillusionierung, die sich in Zynismus und Desinteresse an Problemen der Gesellschaft verwandelte. Die passive Haltung ist noch heute für die Mehrheit der Jugend kennzeichnend. Die Zahl der jugendlichen Rowdies, die sich an der Grenze der Kriminalität befinden oder sie überschritten haben, ist erschreckend groß, was auch ZAWADZKI nicht verschweigen konnte.

Die Kräfte, die eine kommunistische Herrschaft in Polen bejahen, umfassen nur eine Minderheit der Bevölkerung. Sie als "Nationale Front" zu bezeichnen, ist darum eine Anmassung.

### 3) Warschau und die Gerüchte um Stettin

Die Monatsschrift der Pariser Exilpolen, "Kultura", darf in Polen nicht offiziell vertrieben werden. Wer sie über die Grenze bringt, wird mit Gefängnis bestraft, Postsendungen werden konfisziert. Nichtsdestoweniger wird "Kultura" von zahlreichen Vertretern der polnischen Intelligenz eifrig gelesen, was darauf hindeutet, daß zahlreiche Exemplare dieser Zeitschrift trotz aller Verbote nach Polen gelangen.

Gerüchte verbreiten sich in totalitär regierten Staaten, die keine Pressefreiheit kennen, unvergleichbar schnell. In der Januar-Nummer der Pariser "Kultura" (nicht zu verwechseln mit einer Wochenschrift gleichen Namens, die in Warschau erscheint) war ein Artikel enthalten, der bald Tagesgespräch in ganz Polen wurde. Darin stand, daß ULBRICHT eine Korrektur der Grenze erstrebe und die Sowjets von der Notwendigkeit eines Anschlusses der Stadt Stettin und ihres Hinterlandes an die "DDR" zu überzeugen suche. Für diesen Verlust solle Polen an seiner südöstlichen Grenze entschädigt werden (gallizische Erdölfelder). Premier CYRANKIEWICZ und Außenminister RAPACKI sollten diesen Grenzkorrekturen nicht abgeneigt gewesen sein, GOMULKA dagegen stehe ihnen etwas skeptischer gegenüber.

Obwohl "Kultura" nicht als Organ für die Massen gedacht ist und nicht einmal von allen polnischen Intellektuellen gelesen werden kann, wußte bald jeder in Polen, daß von einer Grenzkorrektur im Stettiner Raum geredet werde. Das rief natürlich beträchtliche Unruhe unter der dortigen Bevölkerung hervor und erzwang eine Stellungnahme.

Es hat sich schon seit Jahren eingebürgert, daß die Regierung, wenn sie zu einer Sache nicht hochoffiziell Stellung nehmen will, aber dennoch ein offenes Wort an die Bevölkerung richten möchte, das "parteilose" Blatt "Zycie Warszawy" bemüht. So verfährt sie meistens, wenn es sich z.B. um eine Polemik mit der Kirche handelt, in die sie sich offiziell nicht engagieren möchte.

Bei den erwähnten Gerüchten handelte es sich um eine für Warschau besonders delikate Sache, in die der erst vor kurzer Zeit "wiedergewonnene" Freund ULBRICHT einbezogen wurde. Für diesen Fall schien den Kommunisten in Warschau sogar "Zycie Warszawy" noch zu offiziell zu sein. Man bestimmte, daß die Antwort in "Slowo Powszechne", einem Organ der Regime-Katholiken

der PAX-Gruppe, erscheinen sollte.

So geschah es auch. Die "Kultura"-Herausgeber in Paris wurden als Provokateure gestempelt, die nur Zwietracht unter die sozialistischen Länder streuen wollen. Damit sollte die Sache offenbar als erledigt gelten.

Diese Form der Erledigung reichte jedoch nicht aus. Das pseudo-katholische Organ "Slowo-Powszechno" besitzt keine allzugroße Resonanz unter den Zeitungslesern. Deshalb drang das Dementi auch nicht sonderlich durch.

Nun entschloß man sich zu einem neuen Schritt, der eine Beruhigung der Gemüter bringen sollte. Am 5. Februar erschien auf der ersten Seite von "Trybuna Ludu" eine Antwort des Ministerpräsidenten Cyrankiewicz auf die Neujahrsbotschaft CHRUSCHTSCHOWS. In dem polnischen Schreiben hieß es, daß die territoriale Integrität der Staaten geachtet werden müsse, weil dies eine der wichtigsten Grundlagen der friedlichen Koexistenz sei. Jeder Versuch, die bestehenden Staatsgrenzen mit Gewalt zu verändern, müsse einen militärischen Konflikt zur Folge haben. Der polnische Premier betonte dann den "besonders gefährlichen Charakter der Politik der reaktionären westdeutschen Kreise", die es sich zum Ziel gemacht hätten, die "DDR" zu annektieren und "territoriale Forderungen an Polen zu stellen". Und dann folgt der entscheidende Satz:

"Die Westgrenze Polens ist endgültig und unterliegt keiner Diskussion.

Das ist die Meinung Polens und aller sozialistischen Staaten."

Dieser Standpunkt der polnischen Regierung ist nicht neu, er wurde in der Vergangenheit ausreichend oft formuliert, und es bestand in diesem Moment kein zwingender Grund, um ihm derart pointiert zu wiederholen. Es handelte sich also offensichtlich um ein Dementi der umlaufenden Gerüchte über die bevorstehende Grenzkorrektur.

Gibt es nun wirklich Forderungen ULBRICHTS? Offiziell will Warschau zu dieser Frage nicht Stellung nehmen, was durchaus verständlich ist. In gewöhnlich gut unterrichteten Kreisen der polnischen Hauptstadt schließt man die Möglichkeit jedoch nicht aus, daß die "DDR" mit den Sowjets Sondierungskontakte angebahnt hat, um möglicherweise auf diesem Wege einen "nationalen Erfolg" zu verbuchen, der die psychologischen Auswirkungen der Mauer abmildert. Die Polen bestreiten hingegen sehr energisch, daß die Gefahr bestünde, Moskau käme ULBRICHT hier auch nur einen Schritt entgegen. Einmal müßte eine territoriale Entschädigung Polens auf Kosten der Sowjets erfolgen, zum anderen sei es nicht ersichtlich, so meint man in Warschau, warum CHRUSCHTSCHOW, der schon genug schwierige Probleme zu lösen habe, sich freiwillig ein weiteres aufbürden solle.

Unabhängig von solchen polnischen Erwägungen bestehen berechtigte Zweifel darüber, ob man die polnische Bevölkerung durch derartige Grenzkorrekturen sehr glücklich machen würde. Keinen Zweifel gibt es dagegen über die Haltung der Ukrainer, deren Territorium durch solche Korrekturen geschmälert werden müßte. Ukrainer und Polen sind neben den Russen die stärksten slawischen Völker. Eine sowjetische Politik ist kaum denkbar, die diese Völker in einen offenen nationalpolitischen Konflikt gegeneinander und jedes für sich in tödliche Feindschaft gegen Moskau treiben müßte.

#### 4) ERHARDS Antwort an CHRUSCHTSCHOW

Nicht nur die polnische "Antwort" auf die Neujahrsbotschaft CHRUSCHTSCHOWS erweckte das Interesse der politischen Kreise in Polen. Das Schreiben des polnischen Ministerpräsidenten nahm die Botschaft des sowjetischen Premiers nur zum Vorwand, um über etwas anderes zu sprechen. Bei dem Schreiben des Bundeskanzlers ERHARD handelte es sich dagegen um eine direkte Antwort, die von der polnischen Presse vermerkt und kommentiert wurde.



"In seiner Regierungserklärung (vom 18. 10. 1963) hatte Erhard gesagt, daß vom rechtlichen Standpunkt aus betrachtet Deutschland weiterhin innerhalb der Grenzen vom 31. 12. 1937 bestehe. Mit dieser Feststellung erteilt damals der neuernannte Regierungschef den bisherigen und künftigen Unternehmen, die auf die Revision der Grenze mit Polen hinzielen, seinen Segen," beginnt die parteiamtliche "Trybuna Ludu" vom 29. Februar ihren Kommentar, um dann fortzufahren:

"In einer etwas verschleierteren Form sagte Kanzler Erhard auch jetzt das gleiche. Seiner Ansicht nach muß eine gerechte, die Interessen der Bevölkerung berücksichtigende Grenze im Osten erst geschaffen werden. Man wird - nach Meinung des Chefs der Bundesregierung - eine solche Grenze erst dann schaffen können, wenn eine gesamtdeutsche Regierung gebildet wird, mit anderen Worten nach der Annektierung der DDR."

"Das alles soll man sich gut merken, wenn man Erhards Verzicht auf die Gewaltanwendung im richtigen Licht sehen will. Der Kanzler erinnert daran, daß die Bundesregierung schon längst auf Gewaltanwendung verzichtete und die polnische Grenze auf dem "friedlichen Wege" revidieren möchte."

"Das ist ein alter und oft erprobter Trick, der den aggressiven Charakter der revisionistischen Forderungen verschleiern und den westdeutschen Revisionismus in der Welt tragbarer machen soll. Nur können die Worte über die friedliche Revision niemanden mehr täuschen."

"Es gibt keine und wird auch keine Möglichkeit geben, die Grenze an der Oder und Neisse mit friedlichen Mitteln zu revidieren. Schon während der XV. Sitzung der Vollversammlung der Vereinten Nationen im September 1960 sagte Genosse Wladyslaw Gomulka, daß es dem westdeutschen Revisionismus leichter fallen würde, das Rätsel zu lösen, ob Engel männlichen oder weiblichen Geschlechtes sind, als eine Antwort auf die Frage zu erteilen, wie man Polen abschlachten will, ohne dazu ein Messer zu benutzen." Es gibt kein Problem der Grenze - sagte Genosse Gomulka auf derselben Sitzung - es gibt nur ein Problem des Friedens.' Was Kanzler Erhard sagt, ist unabhängig von der Form, in der er es gesagt hat, der Frage des Friedens nicht dienlich."

## II. WIRTSCHAFT

### 1) Wirtschaftliche Ergebnisse des Jahres 1963

Das am 11. Februar veröffentlichte Kommuniqué des Statistischen Hauptamtes in Warschau über die Erfüllung des nationalen Wirtschaftsplanes für das Jahr 1963 gibt nicht vollständig die tiefgreifende Wirkung der aktuellen Wirtschaftskrise in Polen wieder. Dort, wo die Zahlen einen wirklichen Einblick in die wirtschaftliche Lage der Bevölkerung ermöglichen würden (wie z.B. bei den Reallöhnen), sind sie offensichtlich frisiert. Der Vergleich mit dem vorhergehenden Jahr 1962 und die daraus resultierende Feststellung, daß man Fortschritte erzielt habe, sagt auch nicht immer viel, daß dieses Jahr auch schon ein Krisenjahr war. Dies muß man vor Augen haben, wenn man die folgenden Angaben registriert.

#### Industrie

Die für die Industrie gesteckten Planziele sollen im Jahre 1963 um mehr als ein halbes Prozent (100,6 %) übererfüllt worden sein. Die Energiewirtschaft und die Lebensmittelindustrie hätten allerdings die Planziele nicht erreichen können. Im Vergleich zum Vorjahre (1962) habe sich die industrielle Produktion um 5,3 % erhöht. Das ist, unterstellt man die Wahrheit der Angaben, die niedrigste prozentuelle Produktionszunahme während der 19 Jahre der kommunistischen Herrschaft in Polen.

Im Vergleich zum Jahre 1961 betrug die Zunahme im Jahre 1962 - 8,4 % , in den Jahren 1956-60 betrug sie ca. 10 %. Die Tempoverlangsamung der Produktionserhöhung wird in den letzten Jahren nicht nur in Polen, sondern in allen stärker industrialisierten kommunistischen Ländern notiert.

Die Lebensmittelindustrie konnte die Produktionshöhe des Vorjahres nicht erreichen. Sie verarbeitet Agrarerzeugnisse und bekam wegen der Krise in der Landwirtschaft nicht genug Rohstoffe (vor allem Schweinefleisch,

Geflügel, Eier und Milch). Die Textilindustrie soll zwar die Planziele erfüllt haben, doch waren sie viel niedriger angesetzt als im Vorjahre. So konnte auch hier das Produktionsniveau des Jahres 1962 nicht erreicht werden. Das schnelle Entwicklungstempo erreicht schon seit Jahren der Maschinenbau und die chemische Industrie. Diesmal sollen die Zuwachsraten 12,6 bzw. 8,7 % betragen. Für wichtige Erzeugnisse gibt die Regierung folgende Ergebnisse an:

N a m e	Maßeinheit	Menge	Im Vergleich zu 1962 - 100
Elektroenergie	Milliard.kWh	37	104,4
Steinkohle	Mio to	113,2	103,2
Braunkohle	Mio to	15,3	138,3
Koks	Mio to	13,9	105,7
Rohstahl	Mio to	8,04	104,2
Walzgut	Mio to	5,5	104,2
Zink	Taus. to	181	99,9
Kupfer (elektrolitisch)	Taus. to	29,6	122,8
Alluminium	Taus. to	46,6	96,9
Spanabhebende Werkzeugmasch.	Taus. Stück	27,0	105,3
Landwirtsch. Maschinen	Mio Zloty	2950	114,9
Elektromotoren	Taus. Stück	1872	138,4
Traktoren (zweiachsig)	Taus. Stück	17,0	134,3
PKW-s	Taus. Stück	18,2	113,5
LKW-s	Taus. Stück	26,8	119,5
Hochseeschiffe (über 100 DWT)	Taus. DWT	300,8	103,7
Motorräder und -Roller	Taus. Stück	155,1	105,3
Mopeds	Taus. Stück	47,8	111,5
Fahrräder	Taus. Stück	662,7	94,1
Waschmaschinen	Taus. Stück	536,5	92,6
Kühlschränke	Taus. Stück	120	154,1
Rundfunkempfänger	Taus. Stück	487	74,0
Fernsehempfänger	Taus. Stück	365,5	122,3
Schwefel	Taus. to	235,2	112,1
Schwefelsäure (100 %)	Taus. to	888,1	104,2
Kalziniertes Soda (98 %)	Taus. to	543,3	100,7

Name	Maßeinheit	Menge	im Vergleich zu 1962 = 100
Atznatron (96 %)	Taus. to	200,3	102,4
Stickstoffdüngemittel (100%)	Taus. to	329,6	107,1
Phosphordüngemittel (100 %)	Taus. to	271,4	102,4
synthetische Fasern	Taus. to	8,2	133,9
Zement	Taus. to	7670	101,7
Baumwollstoffe	Mio m	694,6	100,2
Wollstoffe	Mio m	84,0	101,6
seidene Stoffe	Mio m	107,1	102,4
Leinenstoffe	Mio m	94,3	102,0
Zucker	Taus. to	1309	107,1

Landwirtschaft

Im Vergleich zu dem Katastrophenjahr 1962 soll sich die landwirtschaftliche Produktion um 3,8 % erhöht haben, aber um 2,5 % niedriger als geplant ausgefallen sein. Die pflanzliche Produktion habe um 11,3 % höher als im Vorjahre gelegen, dagegen die Ergebnisse der Tierzucht um 6,1 % niedriger.

Im einzelnen werden folgende Angaben gemacht:

	Ernteerträge		Hektarerträge	
	Mio to	1962 = 100	dz.	1962 = 100
4 Getreidesorten	14,3	107,8	17,3	107,5
Kartoffeln	44,8	118,5	158	121,5
Zuckerrüben	10,6	105,7	286	122,2

Die Staatsfarmen erzielten eine Produktion, die nur um 1,7 % die vorjährigen Ergebnisse übertraf. Man muß allerdings bedenken, daß der Rückschlag im Jahre 1962 für die Staatsgüter nicht so stark war, wie in der übrigen Landwirtschaft. Am besten in der ganzen Landwirtschaft schnitten die landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften ab.

Die Zahl der Bauernzirkel erhöhte sich um 7,5 % und betrug am Ende 1963 30.000. In 75 % der Dörfer gibt es heute die Bauernzirkel, sie haben insgesamt 1.247.000 Mitglieder, also um 17,3 % mehr als im Vorjahre. Diese letzte Zahl ist von Bedeutung, sie weist darauf hin, daß die Bauernzirkel jetzt im Durchschnitt mehr Mitglieder haben als im Jahre 1962. Es wurden also auch neue Mitglieder dort gewonnen, wo die Bauernzirkel schon existierten.

#### Investitionen:

Sie sollen im Berichtsjahre 103,6 Milliarden Zloty betragen haben, die Planziele wurden danach also nur zu 97,8 % erfüllt. Im Vergleich zum Vorjahre erhöhten sich die Investitionen um 2,4 %.

#### Versorgung mit Lebensmitteln:

Obwohl die Bevölkerung während des Berichtsjahres um ca. 400.000 zunahm, erreichte die Versorgung mit einer Anzahl wichtiger Lebensmittel nicht einmal das Niveau des Vorjahres. Das bezieht sich auf Weizenmehl (97 % des Vorjahres), Grützen und Haferflocken (89 %), Fleisch, Geflügel und Wurstwaren (98,5 %) und Fette tierischer Herkunft (96,8 %). Die Belieferung mit Butter hielt sich praktisch auf dem Vorjahrsniveau (100,5 %), was bei der größeren Bevölkerungszahl auch eine Verschlechterung bedeutet.

Außenhandel:

Die Umsätze im Aussenhandel sollen um 6,2 % höher als im Vorjahr gewesen sein. Der Wert des Exports wird mit 7080 Mil DM (Zunahme um 7,5 %), der des Imports mit 7916 Mio DM (5,0 % mehr) angegeben.

Der Export entwickelt sich also schneller als der Import, aber nicht so schnell, wie der Plan vorgesehen hatte. 63,4 % der Waren wurden in die kommunistischen Länder exportiert, im Vorjahre waren es 62,8 %. Die Planziele des Exportes in die kommunistischen Länder konnten mit 107,2 % übererfüllt werden. Der als besonders wichtig betrachtete Export in die "kapitalistischen" Länder blieb mit 95,4 % Sollerfüllung unter den Planzielen. Als positiv kann man dagegen die Tatsache bewerten, daß der Anteil der Maschinen und industriellen Einrichtungen sich von 30 auf 33,1 % erhöhte. Das gleiche gilt für die Massenbedarfsartikel industrieller Herkunft (anteilerhöhung von 11,8 auf 12,9 %). Dagegen verminderte sich der Anteil der Agrarprodukte und Lebensmittel von 19,2 auf 16 %. Diese Waren werden hauptsächlich in die hochindustrialisierten westlichen Länder exportiert. Für den Verkäuferlös bezieht Polen wichtige Maschinen usw., darum ist die Verminderung dieser Exportquote als empfindlicher Rückschlag zu bewerten.

Der Anteil der kommunistischen Länder beim Import ist noch höher als bei der Ausfuhr und beträgt 67 %. Infolge der angespannten Zahlungsbilanz wird die Übererfüllung dieser Planziele kaum als wirtschaftlicher Erfolg bezeichnet werden können. Bezeichnenderweise war diese "Übererfüllung" höher beim Import aus "kapitalistischen" Ländern (106,7 % verglichen mit 102,9 % für kommunistische Länder).

Die wichtigsten Länder, aus denen Polen seine Waren importiert, sind die Sowjetunion - 33,8 %, die "DDR" - 10 %, die CSR - 9 %, Ungarn - 4,1 %, Rumänien - 2 %.

Aus den "kapitalistischen" Ländern bezieht Polen 27 % seines Importes. Wichtigste Partner sind Großbritannien - 5,8 %, Bundesrepublik - 4 %, USA - 3,4 %. Beide Teile Deutschlands partizipieren also an dem polnischen Import mit 14 %. Aus Entwicklungsländern bezieht Polen 7,1 % importierter Waren.

Das Nationaleinkommen erhöhte sich im Berichtsjahre nach ersten Schätzungen um 5,5 % verglichen mit dem Vorjahre.

Die Bevölkerung betrug am letzten Tage des Vorjahres 30,9 Millionen. Der jährliche Zuwachs betrug 400 000. In den Städten lebten 15,2 Millionen Menschen, auf dem Lande - 15,7. Der Geburtenüberschuß betrug 11,5 Promille, im Vergleich zu 11,7 Promille des Vorjahres. Noch vor 10 Jahren (1953) betrug der Geburtenüberschuß 19,5 Promille. Seit dem fällt er ununterbrochen. Die Gefahr einer demografischen "Explosion", von der noch vor 7 Jahren geschrieben wurde, darf jetzt als weitgehend entschärft gelten.

#### Beschäftigung:

Die Gesamtzahl der in der sozialisierten Wirtschaft beschäftigten Personen betrug im Berichtsjahre 7,8 Millionen, d.h. um 3 % mehr als im Vorjahre. Die größte Beschäftigtenzahl hatte die Industrie (3,2 Millionen). Es folgten Bauwesen (869 000), Transport und Verbindungswesen (736 000). Die Zahl der auf Staatsfarmen und MTS beschäftigten Personen betrug 430 000.

Löhne: Der durchschnittliche Bruttolohn betrug 1888 Zloty monatlich und war um 4,6 % höher als im Vorjahre. Infolge der erhöhten Lebenshaltungskosten (um 1,7 %) erhöhten sich die Reallöhne nur um ca. 2 %. Diese Zahl erscheint allerdings sehr fraglich.

Die höchsten Durchschnittslöhne gab es wie in vorhergehenden Jahren im Bauwesen (2176 Zloty), den zweiten Platz nahmen die in der Industrie gezahlten Bruttolöhne (2062 Zloty) ein. Die niedrigsten Löhne wurden im Gesundheitswesen und der Volkswohlfahrt gezahlt (1438 Zloty). Auch darin hat sich seit Jahren nichts verändert.

## 2) Elektrizität auf dem Lande

Mit Kosten von fast einer Milliarde Zloty bekamen im vorigen Jahre fast 93.000 Bauernhöfe zum ersten Male elektrisches Licht. Augenblicklich sind in Polen 70% der Bauernhäuser an das Stromnetz angeschlossen. Im Jahre 1938 gab es in Polen nur 3,1 % Bauernhöfe mit Stromanschluß. Auch wenn man die Tatsache berücksichtigt, daß beide Zahlen schlecht vergleichbar sind, weil sie sich nicht auf das gleiche Gebiet beziehen, (die ehemaligen Ostgebiete Polens waren in der wirtschaftlichen Entwicklung stark zurückgeblieben) wird man einen gewaltigen Fortschritt nicht bestreiten können.

Obwohl heute die Mehrzahl der Dörfer elektrifiziert ist, beschränken sich die meisten Bauern darauf, die Elektrizität als Beleuchtungsquelle zu betrachten. Als Energiequelle für die landwirtschaftlichen Maschinen wird die Elektrizität nur in einem sehr bescheidenen Maße herangezogen. Elektromotoren als Antriebskraft sind den Durchschnittsbauern in Polen so gut wie unbekannt.

## 3) Rundfunkindustrie

Der polnische Binnenmarkt gilt in Bezug auf Rundfunkgeräte als gesättigt. Dieser Meinung sind wenigstens die Planer, die nun beschlossen haben, die Produktion merklich zu drosseln.

Diese Produktion entwickelte sich in den Nachkriegsjahren sehr schnell.



Im Jahre 1951 betrug sie 156 000, im Jahre 1955 461 000, 1958 wurde mit 789.000 der Höhepunkt erreicht, 1960 belief sich die Produktion auf 627 000, 1962 auf 654 000, 1963 auf 487 000, 1964 sollen es nur noch 420 000 werden.

Die Zahl der Besitzer von Rundfunkgeräten beträgt 5,7 Millionen. Jeder fünfte Bürger Volkspolens besitzt also einen Empfänger, man kann sagen, daß sich in fast je dem Haushalt ein Radio befindet.

Die Mehrzahl dieser Apparate, soweit sie aus den Jahren 1950-56 stammen, sind von minderwertiger Qualität und unmodern (die gleich nach dem Kriege produzierten stützten sich auf westliche Lizenzen und waren wesentlich besser). Ihre Besitzer, die sie sich damals manchmal mit Mühe (nur gegen Bezeugsschein!) und für teures Geld gekauft haben, wollen sich aber von ihnen nicht trennen, weil sie sich einen neuen Empfänger (der viel besser und leistungsfähiger ist) meistens nicht leisten können.

Von einer wirklichen "Sättigung" des Marktes kann also kaum die Rede sein. Wäre der Lebensstandard höher, würde sich auch gleich die Nachfrage nach modernen und besseren Rundfunkapparaten einstellen. Wer aber heute das Geld aufbringen kann, kauft sich zunächst einen Fernsehapparat. In diesem Jahr werden schon so viele Fernsehapparate wie Rundfunkempfänger produziert, Die Zahl der Fernseh abonneten betrug am Ende des vorigen Jahres 1,3 Millionen und erhöhte sich im Vergleich zum Vorjahre um 35 %. Die Zahl der Besitzer von Rundfunkgeräten blieb dagegen fast unverändert (Erhöhung um 1,4 %) In wenigen Jahren werden sich die Zahlen der beiden Teilnehmergruppen angleichen.

#### 4) Handelsabkommen mit China

Seit dem letzten CHRUSCHTSCHOW-Besuch in Polen (Anfang Januar d.J.) wurde es in der polnischen Presse still über China. Wie man heute mit Bestimmtheit weiß, galt der Besuch des Sowjetpremiers und Parteichefs bei GOMULKA in erster Linie diesem Problem. Nach Ansicht CHRUSCHTSCHOWs hat Polen in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahres sich immer deutlicher von der sowjetischen Linie in der chinesischen Frage distanziert. Einen Höhepunkt hatten die Differenzen zwischen der polnischen und sowjetischen Haltung in der Chinafrage Ende Dezember vorigen Jahres erreicht, als die parteiamtliche "Trybuna Ludu" einen in überaus herzlichem Ton gehaltenen Glückwunschbrief des polnischen ZK an Mao Tse Tung zu seinem 70. Geburtstag veröffentlichte. Unterhalb dieses Briefes brachte man den Text eines sowjetischen Schreibens an den chinesischen Parteichef. Der Unterschied zwischen der polnischen Herzlichkeit und der sowjetischen Zurückhaltung war auffallend und zweifellos sollte es auch so wirken.

Schon kurz nach den Gesprächen CHRUSCHTSCHOWs mit der polnischen Partei- und Regierungsspitze konnte man aus informierten Warschauer Kreisen erfahren, daß GOMULKA sich dem Druck seines sowjetischen Freundes diesmal nicht gebeugt habe und auf eine selbständige, vermittelnde Haltung gegenüber China nicht verzichten will.

Am 7. 2. veröffentlichte "Trybuna Ludu" eine Information ihres Pekinger Korrespondenten über die Unterzeichnung eines Handelsabkommens zwischen Polen und China. Die vorhergehenden Verhandlungen sollen in einer Atmosphäre der "Freundschaft und der gegenseitigen Verständigung" verlaufen sein, wird ausdrücklich betont. Das neue Abkommen, das für das Jahr 1964 gilt, sieht eine Erhöhung der Warenumsätze vor. In den vergangenen drei Jahren hatten sich die Handelsumsätze ständig vermindert. Die Gefahr einer langsamen Stilllegung des Außenhandels zwischen Polen und China ist damit abgewendet. Die betont freundliche Umrahmung, die man dem Akt der Unterzeichnung des Abkommens gab bestätigt die Meinung, daß Polen sich freie Hand in seiner Chinapolitik aus-